

# Vom Recht der Macht zur Macht des Rechts

Thomas Bruha

›Recht, nicht Krieg‹, so lautet das Motto des US-amerikanischen Juristen Benjamin (Ben) Ferencz, unter welches dieser sein beeindruckendes Lebenswerk zur Ahndung staatlicher Gewaltverbrechen und ihre Prävention gestellt hat. Ihm widmet sich die Biografie des Schweizer Historikers und Publizisten Philipp Gut. Sie schließt eine große Lücke: Während Ben Ferencz in den USA geradezu einen ›Kultstatus‹ genießt, hat es bislang an einer deutschsprachigen Biografie gefehlt. Ungeachtet des Titels geht es dabei nicht um das klassische Genre der ›Zeitzeugen‹-Historiografie. Vielmehr stehen das Werk und Wirken von Ben Ferencz als letztem noch lebenden Chefankläger der Nürnberger Prozesse und leidenschaftlichem Kämpfer für Gerechtigkeit im Vordergrund, wie dies der Untertitel treffend zum Ausdruck bringt. Dabei ist der Bogen bis in die Gegenwart gespannt und umfasst einen Zeitraum von mehr als einhundert Jahren. Am 11. März 2021 jährte sich der Geburtstag von Ferencz zum 101. Mal. Das Buch gibt durchaus ein ›Jahrhundert an Lebenserfahrung‹ wieder.

Philipp Gut ist ein meisterlicher Erzähler. Gestützt auf die Interviews mit Ferencz und das umfangreiche Privatarchiv, das dieser dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington, D.C., als Hauptquellen vermacht hat, lässt das Buch das lange Leben von Ferencz in unterhaltsamer, quasi autobiografischer Weise, Revue passieren. Es liest sich geradezu spannend, erschöpft sich darin aber nicht. Vielmehr geht es dem Autor darum, vor dem Hintergrund der Vita von Ferencz aufzuzeigen, wie und wieso er zu dem wurde, der er ist:

Von den ersten Lebensjahren als Kind armer jüdischer Eltern aus dem bei seiner Geburt noch ungarischen Şomcuta Mare (heute Rumänien) und Emigration im zarten Alter von nicht einmal einem Jahr in die USA; Schul- und Collegezeiten in New York und Studium an der Harvard Law School mit brillantem Abschluss; hochdekorierte Einsätze im Zweiten Weltkrieg in Europa; Kriegsverbrecherjagd und Chefankläger beim Nürnberger ›Einsatzgruppenprozess‹ mit 27 Jahren; Anwalt und Streiter für Wiedergutmachung und Entschädigung der Opfer nationalsozialistischer Kriegsverbrechen, vor allem Juden; Beobachter und Mentor der Arbeiten an der Fortbildung des Friedenssicherungsrechts und des Völkerstrafrechts im Rahmen der Vereinten Nationen und anderer Gremien. Dabei erfand sich Ferencz mehrfach neu. Aus den Grauen, mit dem er in Nürnberg und danach konfrontiert wurde, erwuchs seine tiefe Überzeugung von der primären Rolle des Völkerrechts, insbesondere Strafrechts, zur Verhütung von Kriegen. Die Institutionalisierung von Vergeltung und Rache habe vor Recht und Moral keinen Platz. Darauf lasse sich kein Frieden aufbauen.

Ben Ferencz, dem eine große Zahl völkerrechtlicher Publikationen zu verdanken ist, darunter viele Standardwerke, hat zahlreiche Würdigungen für sein Lebenswerk erhalten. So erhielt er im Jahr 2013 die Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN) zusammen mit dem Internationalen Strafgerichtshof (International Criminal Court – ICC). Die Gründe dafür hat Gut mit seiner lesenswerten Biografie überzeugend aufgezeigt.



Philipp Gut

**Jahrhundertzeuge  
Ben Ferencz.  
Chefankläger der  
Nürnberger Prozesse  
und leidenschaftlicher  
Kämpfer für  
Gerechtigkeit**

München: Piper 2020,  
352 S., 24,00 Euro